

Zeitschrift: Mitteilungen über Textilindustrie : schweizerische Fachschrift für die gesamte Textilindustrie

Herausgeber: Verein Ehemaliger Textilfachschüler Zürich und Angehöriger der Textilindustrie

Band: 23 (1916)

Heft: 11-12

Rubrik: Firmen-Nachrichten

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 22.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

diesen Hilfsindustrien volle Beschäftigung gebracht hat. Für Stoff und Band gab es viel Arbeit. Trotzdem jedes Land seine eigene Mode haben wollte und französische und deutsche Farben verlangt wurden, bewegten sich doch alle in derselben Linie: ernst und dunkel waren die Töne der Farbenskala, aber nicht vorherrschend schwarz, wie man vermutete, daß es kommen würde.

Für die nötigen Rohstoffe konnte dank den Verbänden und der unermüdlichen Arbeit unseres Verbandsleiters noch vorgesorgt werden, allerdings zu fabelhaften Preisen. Aber man wollte Ware haben, auf die Preise durfte nicht mehr gesehen werden, ja auch die Qualität war nicht mehr dieselbe wie zu Friedenszeiten. Jeder Kauf mahnte immer wieder ob es nicht der letzte sei. Am 15. August kam das deutsche Ausfuhrverbot für Farbstoffe, und allen Bemühungen des Farbstoffkonsumenten-Verbandes gelang es nicht, das Ausfuhrverbot rückgängig zu machen. So war man ganz auf die Schweizer Farbenindustrie angewiesen, die sich auch alle Mühe gab, die Färberei mit dem Nötigsten zu versorgen. Die übrigen Rohstoffe, wie Kohlen, Seifen, Öle, Säuren, Blauholz, Gerbstoffe, überhaupt alles, was in der Industrie einen Namen hat, wurde immer teurer und schwieriger zu beschaffen. Der Fabrik gegenüber kamen diese großen Schwierigkeiten wohl durch starke Teuerungszuschläge, aber bisher nicht durch Stockungen und Betriebseinschränkungen zum Ausdruck.

In normalen Zeiten brachte ein Aufschlag von nur 3 Prozent einen Sturm der Entrüstung in der Kundschaft, aber jetzt sind es Teuerungszuschläge von 30 und 40 Prozent. Diese bieten der Fabrik Anlaß, auch ihrerseits für bessere Preise zu sorgen, was in Basel durch einen Kartellvertrag mit den Färbereien erreicht wurde. Die Färbungen bewegten sich in den bisherigen Erschwerungsgrenzen, auch sonst gab es nichts Neues. Man hatte genug am Alten. Stark gingen auch stückgefärbte Artikel, wie Lumineux und Satin-Liberty. Immer mehr wurde Kunstseide sowohl für Kette wie für Schuß verwendet. Ja, man kommt immer mehr zur Ansicht, daß Kunstseide für gewisse Artikel, speziell für Band und Krawattenstoffe, die natürliche Seide verdrängen wird, sofern das Material verbessert und im Preise billig ist, aber ganz gegen die Interessen der Färberei. Schwarz in hohen Erschwerungen, wie 160/180 Prozent und höher, konnte wegen den Unterbrechungen der Zufuhren von Blauholz, Gambier und Seifen nicht mehr in beliebigen Mengen ausgeführt werden; man befürchtete sogar, daß diese ganz eingeschränkt werden müßten. Baumwolle wurde weniger gefärbt, da diese nicht mehr zu beschaffen war.

Die Appretur war das ganze Jahr hindurch gut beschäftigt; auch hier waren es die Rohstoffe, hauptsächlich Benzin, Harze, Papier, welche die Herstellung sehr verteuerten, doch konnte auch hier ohne Unterbruch fabriziert werden. Seiden- und Stoffdruck hatten für die vorhandenen Arbeitskräfte genügend Arbeit. Das Fehlen der deutschen Farbstoffe machte sich bei dieser Industrie am meisten bemerkbar, so daß gewisse Farbtöne nicht mehr ausgeführt werden konnten und alles übrige im Preise gewaltig stieg.

Konventionen

Schweizerische Wollindustrie. Die kürzlich abgehaltene Generalversammlung des Vereins Schweizerischer Wollindustrieller genehmigte Jahresbericht und Jahresrechnung sowie das Budget für das laufende Jahr. Großes Interesse fanden die Referate der Herren E. C. Koch über den Geschäftsgang der „Schweizer Import-Vereinigung für Wolle und Wollfabrikate“ und des Vereinsekretärs Dr. Gutzwiller über „Geschichtliches aus der Wollindustrie“. Der erstere entwarf ein Bild von den mannigfaltigen Schwierigkeiten der Wolleneinfuhr und der mißlichen Lage vieler Betriebe infolge Mangels an Wolle und Wollgarnen. Am gemeinsamen Mittagessen wurde dem Präsidenten, Herrn Pfenninger, der allseitige Dank für seine aufopfernde und uneigennützige Tätigkeit im Interesse der gesamten schweizerischen Wollindustrie ausgesprochen.

Unter andern wurden im ersten Referat über die Geschäftstätigkeit der Importvereinigung für Wolle und Wollfabrikate (S. I. W.) die Resultate der S. S. S. erwähnt, die ganz ungenügend

befunden wurden. Zurzeit liegen 6 $\frac{1}{2}$ Millionen kg Rohwollen in französischen Häfen, die mit Einschluß der in London und in Amerika lagernden und ohne Ausnahme bezahlten Mengen ein Kapital von 33 Millionen Franken repräsentieren. Wenn es gelungen ist, die Aufhebung der Beschlagnahme in französischen Häfen zu erzielen, so geschah dies dank der Unterstützung privater Bemühungen, durch die schweizerische Gesandtschaft in Paris und dem Entgegenkommen französischer Amtsstellen. Nun hofft man auf die prompte Mithilfe der Schweizer Bundesbahnen, die durch Stellung von genügend Rollmaterial die Zufuhr in die Schweiz ermöglichen soll,

Ostschweizerische Ausrüster-Vereinigung. Unter diesem Namen hat sich am 14. Juni eine Genossenschaft mit Sitz in St. Gallen konstituiert, welcher sämtliche ostschweizerischen Ausrüst-Firmen von mechanischen Stickereien, Blattstich- und Grobstickerei-Artikeln beigetreten sind. Zweck der Vereinigung ist in erster Linie die Einführung einheitlicher Minimalpreise und Konditionen für die Ausrüstung dieser Artikel. Es ist zu hoffen, daß damit die Grundlage für erneute gesunde Entwicklung dieser wichtigen Hilfsindustrie geschaffen worden ist. Die aufgestellten Preise sind in sehr bescheidenen Rahmen gehalten und suchen den Bedürfnissen der Haupt-Industrie in jeder Weise gerecht zu werden, so daß erwartet werden darf, daß an Stelle früherer Gegensätze nunmehr ein gedeihliches Zusammenarbeiten treten wird. Die neuen Preise werden am 1. Juli d. J. in Kraft treten. An der Spitze der Zentrallleitung steht als neutrale Persönlichkeit Advokat Dr. Bruno Hartmann (St. Gallen), dem vier Mitglieder der Vereinigung als Vorstandsmitglieder beigegeben sind.

Aus der schweizerischen Strohindustrie. Eine neue Konvention nach dem Muster der in der deutschen Damenhubbranche bestehenden Verbände ist von den schweizerischen Geflechtsfabrikanten unter dem Titel „Verband Aargauischer Strohindustrieller“ begründet worden. Der Verband hat seinen Sitz in Wohlen. Sein Zweck ist die Durchführung einheitlicher Lieferungs- und Zahlungsbedingungen. Unter diesen interessiert besonders auch die Bestimmung, daß alle Preise der Mitglieder sich in Schweizer Franken verstehen. Präsident des neuen Verbandes ist Dr. Hedinger, Sekretär der Handelskammer, Wohlen (Schweiz).

Sozialpolitisches

Ausstand der Damenschneider in New-York. Am 3. Mai sind in New-York zirka 80,000 Damenschneider in den Ausstand getreten. Die Streikenden wollen bloß 48 Stunden in der Woche arbeiten, statt 50 wie bis jetzt, 10 gesetzliche Feiertage statt nur 6 sollen künftig anerkannt werden und last not least, soll der Wochenlohn um 2 bis 2.50 Dollars erhöht werden. Auch eine strengere Beobachtung der Hygiene in den Arbeitslokalen wird verlangt.

Die Seidenstoff-Fabrikanten denken nicht, daß dieser Streik das Geschäft gegenwärtig sehr nachteilig beeinflussen wird; die Lieferungen in ihren Erzeugnissen sind im Herbst immer weniger bedeutend als z. B. im Frühjahr oder Sommer. Einzelne Schneider, speziell Herbstmäntel-Fabrikanten, beziehen daher schon jetzt die für Futterstoffe benötigte Seide. Einstweilen ist es unmöglich, die Wirkung dieses Streiks auf das Geschäft vorauszusagen; sollte er jedoch lange andauern, so können schlimme Folgen nicht nur im Seiden-, sondern überhaupt im Damenstoffhandel kaum vermieden werden.

Firmen-Nachrichten

Schweiz. Zürich. J. R. Winkler, Fabrik-Geschäftsführer, hat nach vierjähriger Tätigkeit als Buchhaltungs-Organisator der Herren Gebrüder Sulzer und vorheriger zirka elfjähriger Arbeit als Prokurist und Geschäftsführer in Louisiana (Mako- und Farben- spinnereien sowie im Garnimport und -Export), in Zürich 7, Plattenstrasse 80 ein kleines Bureau eröffnet für Organisation und Ueberwachung industriell-kaufmännischer Betriebe, für Stellvertretung etc. (Inserat im Firmen-Register.)

Export-Trikotfabrik in Egg (Kt. Zürich). Am Pfingstmontag nachmittag fanden sich im „Hirschen“ in Egg die Aktienzeichner der zu gründenden Schweiz. Export-Trikotfabrik A.-G. in Egg in der Zahl von zirka 100 Mann ein. Nach einem Referate von Rechtsanwalt Dr. Walder in Uster über das Wesen des ins Leben zu rufenden Unternehmens vom rechtlichen Standpunkte aus besprach der Gründer desselben, Herr M. Metschik aus Zürich, die technischen Ausführungen des zu erstellenden Baues. Derselbe soll eine Länge von 130 Meter, 35 Meter Breite und 5 Meter Höhe erhalten. Man betrachtet das Unternehmen für die Gemeinde Egg als gesichert. Das vorgesehene Kapital von 575,000 Franken ist von 127 Zeichnern bis auf einen kleinen Bruchteil gedeckt. Für die Vorberatung der Statuten wurde unter dem Präsidium des Herrn Dr. Walder eine Kommission bestellt aus Vertretern der drei Schulgemeinden und mit dieser Industrie-Branche vertrauten Fachmännern. Die Gemeinde Egg hat sich bereit erklärt, für die Einführung des neuen Industriezweiges das Bauland gratis abzutreten und sonstige Vergünstigungen einzuräumen.

Die in Egg befindliche Seidenstoff-Fabrik leidet seit einiger Zeit an Arbeitsmangel.

Mechanische Strickerei Bern W. Lauterburg & Cie. (Tricotage mécanique de Berne W. Lauterburg & Cie.) in Bern. Walter Henry Rudolf Lauterburg und Albert Max Lauterburg, allié Diedel, haben unter obiger Firma eine Kommanditgesellschaft eingegangen. Walter Lauterburg ist unbeschränkt hafender Gesellschafter, Max Lauterburg-Diedel ist Kommanditär-Fabrikation von Woll- und Baumwollwaren, Sportjacken usw.

Mechanische Strickwarenfabrik in Mühlebach (Thurgau). Der Inhaber der Firma F. Lussy-Ebnet, Fabrikation von Wirk- und Strickwaren, in Romanshorn, hat den Sitz des Geschäfts und den Wohnort von Romanshorn nach Scherzen (Gmde. Mühlebach) verlegt und übernimmt Aktiven und Passiven der erloschenen Firma „Albert Ackermann“ in Scherzen. Die Natur des Geschäfts wird abgeändert in Mech. Strickwarenfabrik.

Vereinigte Leinenwebereien Worb und Scheitlin & Co. A.-G. Die Aktionärversammlung hat die vom Verwaltungsrat vorgelegten Statuten ohne Änderungen genehmigt und die in Wiederwahl befindlichen fünf Verwaltungsräte einstimmig bestätigt.

Deutschland. Gebhard & Co. A.-G. in Vohwinkel. Der Abschluß für 1915, wonach 15 Prozent (i. V. 10 Prozent) Dividende zur Verteilung gelangen sollen, haben wir bereits veröffentlicht. Dem Geschäftsbericht zufolge betrug der Umschlag der deutschen Fabriken der Gesellschaft 7,022,709 Mark (1914 4,996,463 Mark). Die starke Erhöhung des Umschlags beruht auf der erheblichen Steigerung der Erzeugung, dann aber auf der großen Zunahme der Kosten für Rohmaterialien und Ausrüstung und der sich daraus ergebenden Erhöhung der Verkaufspreise. Auch die österreichischen Gesellschaften konnten ihren Umschlag wesentlich erhöhen.

Mode- und Marktberichte

Seidenernte 1916. Die in der letzten Nummer der „Mitteilungen“ veröffentlichten günstigen Berichte werden im allgemeinen bestätigt, doch scheinen die Hoffnungen auf eine besonders reiche Ernte in Italien und Frankreich nicht in Erfüllung zu gehen. Was die für neue Cocons ausgelegten Preise anbetrifft, so zeigen diese steigende Tendenz; es ist dies zwar eine Erscheinung, die, mehr oder weniger ausgeprägt, sich meistens während der Ernte nachweisen läßt; in diesem Jahr ist aber diese starke Preisbewegung durch die überstürzten Käufe schweizerischer Seidenwebereien, die vor Inkrafttreten des neuen erhöhten Farblohntarifs noch Rohseiden in die Färbereien einzuliefern wünschten, zweifellos wesentlich beeinflußt worden.

Für Italien wird nunmehr mit einer nur etwa 25 Prozent höheren Ernte gerechnet als 1915; da der letzjährige Ertrag weit unter der normalen Ziffer zurückgeblieben war, so wird die Ernte 1916 immer noch unter dem Durchschnitt der letzten Jahre bleiben. Die Qualität der Cocons wird vorläufig als gut bezeichnet. Die Preise, die ungefähr mit 4 Lire per kg eingesetzt hatten, sind auf 5 bis 6 Lire hinauf getrieben worden. In Frankreich hatte man

auf den doppelten Ertrag der sehr niedrigen letzjährigen Ernte gerechnet, doch ist auch hier die Wirklichkeit hinter den Erwartungen zurückgeblieben; es scheint, daß es teilweise an den nötigen Arbeitskräften fehlt. Die Preise bewegen sich zwischen 4 bis 5 Franken per kg bei anscheinend guter Qualität. Spanien hat eine normale Ernte geliefert, doch handelt es sich um kleine Mengen. Aus Österreich und aus Ungarn liegen noch keine Berichte vor.

In der Levante und Kleinasien wird wiederum mit einem verminderten Ertrag gerechnet werden müssen, während die Berichte aus Zentralasien (Kaukasus, Turkestan, Persien) nicht ungünstig lauten.

Japan wird nach übereinstimmenden Meldungen eine größere Ernte aufweisen als 1915; man spricht von einem Mehr von 5 bis 10 Prozent. Aus Shanghai und aus Canton, wo die Ernten bisher einen befriedigenden Verlauf nahmen, wird die Ausfuhr auf mindestens die Ziffer der abgelaufenen Kampagne 1915/16 geschätzt.



Seide.

(„N. Z. Z.“ 26. Juni.) In den letzten Tagen hat die Kauflust eher etwas abgenommen, da die Fabrik für den bevorstehenden Färbereiaufschlag vorgesorgt hat und nunmehr das Endresultat der neuen Ernte abwarten will. Gleichzeitig sind die Abschlüsse mit Italien durch den ungünstigen Wechselkurs, der durch höhere Franken-Erlöse ausgeglichen werden muß, erschwert worden. In neuester Zeit steigt auch das Gespenst eines italienischen Ausfuhrzolles als Nachwirkung der Pariser Wirtschaftskonferenz aus der Versenkung herauf; sollte es Realität gewinnen, so würde die nächste Folge ein neuer Ansturm auf disponibile Ware sein.

Auf den Coconmärkten haben mit dem Erscheinen der besten Qualitäten im Piemont und in der Brianza die Preise weiter angezogen, wodurch die im Anfang recht ansehnliche Marge gegenüber dem Tagespreise des fertigen Gespinstes wesentlich reduziert worden ist. Damit ist auch der Preisunterschied zwischen alter und neuer Seide so ziemlich verschwunden und bleibt nur noch für asiatische Provenienzen bestehen, die für sofort greifbare Ware mit Rekordpreisen bezahlt werden müssen.



Seidenwaren.

Das „Bulletin des Soies et des Soieries“ bringt unter dem 24. Juni folgendes über den Seidenstoffmarkt:

Man muß bekennen, daß die Lyoner Seidenstoff-Fabrikation sich keine Mühe verdrießen läßt, um die ungeheuren, durch den Krieg geschaffenen Schwierigkeiten zu überwinden und ihren alten Ruf zu bewahren. Man wußte, daß die Seidenstoff-Industriellen und sämtliche in dieser Branche Beteiligten von jeher eine große Zuneigung zu ihrem Beruf hegten. Die kritische Lage der Industrie hat dies nur neu bewiesen und der Lyoner Industrie es ermöglicht, durch Solidarität die größten Hemmnisse siegreich zu überwinden. Neuheiten sind weniger zahlreich als zu normalen Zeiten; dennoch bleiben eine Menge charakteristischer Artikel für den Platz Lyon zu verzeichnen.

Das Hauptfordernis der Mode ist jetzt Weichheit und Geschmeidigkeit des Stoffes; alle Anstrengungen zielen darauf hinaus diese Eigenschaft zu erlangen, wodurch die praktische Verwendbarkeit des Gewebes gewährleistet wird. Crêpe de Chine, Crêpes Georgette stehen immer oben an auf der Produktionsliste, weil mit diesen Erzeugnissen entzückende und viel begehrte Damenkleider angefertigt werden können. Die am meisten verlangten Nuancen sind: grau, beige, vieux bleu; diese diskreten Farben entsprechen am besten der tragischen Zeit, in der wir uns befinden.

Nach der Statistik hat Frankreich in den ersten vier Monaten 1916 für 141,919,000 Franken Seidenstoffe (Ausfuhr in Postpaketen nicht inbegriffen) ausgeführt. Im Jahr 1915 betrug in dieser Periode die Ausfuhr 93,748,000 Franken.